52. Jahrgang. № 338. Freitag, 6. Dezember 1907.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr einschließl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Für den Bezirk von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe gemeinsam zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Weihnachten | Ebeling & Croener | Als Geschenk: Elektr. Zimmerbeleuchtung mittels Akkumulatoren. Mk. 12,– u. m. Bankstrasse 11.

Anzeigen-Tarif: Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pf., Familien-Nachrichten 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 60 Pf. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familiennachrichten die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pfennige.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Rodelschlitten, Schneeschuhe
Warme Loden-Bekleidung, Leder-Bekleidung
praktische Weihnachtsgeschenke
Jos. Fiechtl aus Tirol, Schloss-Strasse 23.

Biesolt & Lockes
Meissner Nähmaschinen
haben Weltruf!
Haupt-Niederlage bei
M. Eberhardt, Mechaniker
Dresden, Marienstrasse 14.
Reparaturen aller Systeme in eigener Werkstatt.

Heinrich Meyers
Medizinal-Lebertran-Emulsion
unter Zusatz der Hypophosphite von Kalk, Kali und Natron. Marke „Mutter Anna". Flasche 2 Mk. Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Lederwaren. Reise-Artikel. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Adolf Näter
Durch Umbau ganz bedeutend vergrössert.
26 Prager Strasse 26.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Vorwiegend trübe mit Niederschlägen, Südwestwind, später kälter.

Die **Wahlrechtsdebatte** im Landtag wurde gestern beendet.

Die **freikonservative** Gruppe ließ gestern im Landtag eine **Erklärung** verteilen, die das Fortbestehen der Gruppe innerhalb der konservativen Fraktion konstatiert.

Der **Kaiser** ernannte den Redakteur des „Kladderadatsch" **Johannes Trojan**, der bekanntlich früher einmal wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden war, zum **Professor**.

Offiziös wird eine **Erhöhung der Einkommen- und Ergänzungssteuer** in den Einzelstaaten in absehbarer Zeit angekündigt.

Die „Süddeutsche Reichskorresp." wirft der **ultramontanen** „Köln. Volksztg." wegen ihres Vorgehens gegen den Reichskanzler **Verrohung unserer politischen Sitten** vor.

Aus Anlaß des bevorstehenden 60. Regierungsjubiläums des **Kaisers Franz Joseph** sind für 1908 große Festlichkeiten in Wien geplant.

In **Petersburg** wurde eine weitverzweigte **Verschwörung** entdeckt.

Gestern begann in Petersburg der **Hochverrats-Prozeß** gegen die sozialistischen Abgeordneten der **zweiten Duma**.

Die „**Patrie**" hat auf ihrem Fluge in England zweimal den Boden berührt und **Maschinenteile verloren**.

Der Erbgraf **Erasmus von Erbach-Erbach** wurde in München verhaftet und nach einem verzweifelten Fluchtversuch nach der **Irrenanstalt** Ahrweiler übergeführt; sein Rechtsanwalt betreibt seine Freilassung.

Die Krise im Block.

Ueber Nacht ist's Ernst geworden mit der Krise im Block, so ernst, daß der Reichskanzler sich veranlaßt sah, mit seinem Rücktritt zu drohen, falls die gegenseitige Befehdung innerhalb der Blockparteien und die scharfen Angriffe gegen die Regierung nicht aufhören sollten. Es ist gut gewesen, daß Fürst Bülow energisch zugegriffen und von den Blockparteien eine volle Vertrauenskundgebung verlangt hat, denn so wie in den letzten Tagen konnte es unmöglich weitergehen. Die Stimmung im Reichstage war mit Explosivstoffen aller Art so geladen und die parlamentarischen Ereignisse hatten sich in jüngster Zeit dermaßen zugespitzt, daß eine Katastrophe zu befürchten war. Um ihr und damit dem Zerfall des Blocks im Reichstage vorzubeugen, hat der Reichskanzler schnell und klug gehandelt. In der Tat muß es jedem vernünftigen Politiker als aussichtslos erscheinen, die Regierungs- und parlamentarischen Geschäfte im Sinne der am 13. Dezember vorigen Jahres inaugurierten Politik weiter fortzuführen, wenn nicht alle beteiligten Faktoren bestrebt sind, das Gegensätzliche soweit als möglich zurücktreten zu lassen, oder, wenn Auseinandersetzungen nicht zu vermeiden sind, sie wenigstens durch eine konziliante Tonart zu mildern. Das gerade Gegenteil dieser so selbstverständlichen Forderung hat sich bei den letzten Verhandlungen im Reichstage gezeigt: Kritik und Polemik nahmen besonders auf nationalliberaler Seite leidenschaftliche Formen an, die an Schärfe kaum noch überboten werden konnten, ohne in massive Grobheit zu verfallen. Daß demgegenüber dem Schöpfer des nationalen Reichstagsblocks der Geduldsfaden riß, ist nicht verwunderlich, denn die Kanzlerschaft des Fürsten Bülow ist seit den letzten Reichstagswahlen einzig und allein von der konservativ-liberalen Mehrheit getragen; versagt diese, fällt der Block auseinander, so muß auch der Kanzler als „Mann von Ehre und Reputation" sein Amt niederlegen, hat er doch noch jüngst gesagt, man dürfe von einem Zerfall des Blocks nicht sprechen, ohne ihn dabei zu nennen. Wer wollte ihm auch zumuten, nach allem, was vorgefallen, wieder mit dem Zentrum zusammenarbeiten zu müssen? Mit dem Zentrum, das ja kein Hehl daraus macht, daß seine Hauptaufgabe sei, den Kanzler so schnell als möglich zu stürzen. Hätte Fürst Bülow jetzt seine Entlassung nehmen müssen, weil die Blockparteien schmählich versagt, fürwahr, er hätte einen überaus ehrenvollen Abgang im Urteil des deutschen Volkes gehabt; seit Inaugurierung der nationalen, konservativ-liberalen Blockpolitik, seit der kräftigen Absage an die ehemals regierende Partei hat der Kanzler die überwiegende Mehrheit der Deutschen fest und geschlossen hinter sich und nie hätte man begreifen können, daß der um die vergangene Jahreswende hoffnungsreich und kraftvoll einsetzende Aufschwung so bald und so kläglich im Sande verlaufen würde. Bülows Position ist also stark und sie mußte noch gefestigter erscheinen, weil, soweit sich übersehen läßt, kein vollwertiger Ersatz für ihn vorhanden ist. Diesen nüchternen Erwägungen haben sich denn auch die Blockparteien nicht verschlossen und sind zu der Einsicht gekommen, daß das deutsche Volk eine Berechtigung hat, von den Parteien aufs bestimmteste zu verlangen, nicht aus kleinlicher Eigenbrödelei und Empfindlichkeit die großen Interessen des Vaterlands aufs Spiel zu setzen: sie haben gestern einmütig von den Konservativen bis zu den Freisinnigen dem Kanzler die verlangte Vertrauenskundgebung votiert und daran die Versicherung geknüpft, künftig alles vermeiden zu wollen, was die Gegensätze innerhalb des Blocks und zwischen diesem und der Regierung unheilvoll verschärfen könnte.

Damit ist die jäh hereingebrochene Krise glücklich überwunden; ob nur vorläufig oder endgültig, wer will es sagen? Fragt man nämlich nach den Gründen für die eben ausgeglichene Spannung, so muß man zwischen chronischen und akuten unterscheiden. Die letzteren liegen in gewissen Verstimmungen und Reibereien hinüber und herüber; jede Partei im Block hält sich — menschlich und politisch-taktisch sehr leicht verständlich — für die „Hauptperson von's Ganze", um mal vulgär zu sprechen. Darin taten sich besonders Nationalliberale und Freisinnige hervor: diese bezeichneten sich mit Emphase als „das Zünglein an der Wage" und jene verkündeten bereits vor Zusammentritt des Reichstags, sie seien der eigentliche „Kern" des Blocks. Die Konservativen verhielten sich zurückhaltender, waren aber etwas verschnupft, und nicht ganz ohne Berechtigung. Man konnte nun gespannt sein, wie besonders die Nationalliberalen die Richtigkeit ihres Ausspruches durch die parlamentarische Betätigung erhärten würden. Leider kann selbst der wohlwollendste Beurteiler ihnen in dieser Hinsicht kein günstiges Zeugnis ausstellen; gerade sie haben die eben überstandene Krise in der Hauptsache heraufbeschworen; statt zwischen rechts und links zu vermitteln, statt der Regierung zu helfen, die unvermeidbaren Gegensätze bei der konservativ-liberalen Paarung zu überbrücken, haben sie die schärfste Tonart angeschlagen, von der ersten Reichstagsrede Bassermanns bis zu Paasche. . . . Hat also während der Etatsverhandlungen der nationalliberale „Kern" ausgleichend in der Mitte der konservativ-liberalen Paarung gestanden, hat er nach rechts und nach links hin diejenige zusammenhaltende Anziehungskraft ausgeübt, die er als „Kern" hätte beweisen müssen? Wir müssen antworten: Nein! Wenn wir diese freimütige Kritik hier laut werden lassen, so geschieht es lediglich, weil wir von der Wichtigkeit einer richtigen Taktik der nationalliberalen Partei für den Zusammenhalt des Blocks ernsthaft überzeugt sind und deshalb nur wünschen können, daß derartige Fehler wie bisher künftighin im Interesse dieser hervorragend nationalen Partei ebenso wie im Interesse der Blockpolitik und damit des ganzen Reiches vermieden werden. Es scheint überhaupt augenblicklich eine gründliche Zerfahrenheit in der Partei zu herrschen. Der radikale Jungliberalismus ist leider nicht ohne ungünstigen Einfluß geblieben und die beiden Etatsredner Bassermann und Paasche haben in Tonart und oppositionellen Allüren den Freisinn fast überboten. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß die Schuld allein die Nationalliberalen trifft, auch die Freisinnigen haben reichlichen Anteil daran, und die Konservativen hätten ebenfalls eine gute Portion mehr an besserem Willen zur Verständigung und manchmal größeres Entgegenkommen zeigen können. Diese ewigen Reibereien führten am Dienstag zum Knalleffekt, den der nationalliberale Abgeordnete Dr. Paasche provozierte. Trotzdem es uns schwer fällt, diese ungewöhnlich leidenschaftlichen Angriffe auf den preußischen Finanzminister und den Kriegsminister von Einem mit persönlichen Motiven in Verbindung zu bringen, müssen wir doch darauf hinweisen, daß Dr. Paasche derjenige nationalliberale Abgeordnete ist, dem allgemein gewisse Aspirationen auf hohe Regierungsstellen nachgesagt worden sind, die aber bislang unerfüllt geblieben sind. Wäre da nicht eine leichte Animosität gegen den Reichskanzler erklärlich? Jedenfalls hat Herr Paasche mit seinen Ausfällen gegen den Kriegs- und Finanzminister offenbar den letzten entscheidenden Anstoß zur pessimistischen Auffassung von der Lage gegeben.

Die akute Schwierigkeit ist jetzt, wie gesagt, überwunden und die Kabinettsfrage, die Fürst Bülow in diesem Falle nicht dem Monarchen, sondern dem Reichsparlamente stellte, mit einem vollen Vertrauensvotum für seine Person und Politik seitens der Mehrheitsparteien beantwortet worden. Das Indianergeheul, das die Antiblockparteien anstimmten, als sie sich in ihren Hoffnungen auf Sprengung des nationalen Blocks — scheinbar so nahe der Verwirklichung — getäuscht sahen, zeigt deutlich, welche Gefahr damit beseitigt ist. In der Tat ein unerträglicher Gedanke, daß die Ultramontanen und Sozialdemokraten jemals wieder wie früher das Heft in die Hände bekommen könnten! Fragt sich nur, ob die neu erzielte Einigkeit von Dauer sein wird. Wir erwähnten vorhin, daß es neben den akuten auch noch dauernde, chronische Fragen gäbe, die den Bestand des Blocks gefährdeten: dazu rechnet zurzeit in erster Linie die **Reichsfinanzreform**. Hier stehen sich die Geister allerdings mit solcher Schroffheit gegenüber, daß nicht abzusehen ist, wie eine Einigung erzielt werden könnte. Die Regierung und die Konservativen lehnen jeden Eingriff des Reiches ins direkte Steuergebiet ab, da es den Einzelstaaten überlassen werden müßte — die Liberalen und Freisinnigen befürworten umgekehrt gerade direkte Reichssteuern, da es nach ihrer Meinung schon allzuviel indirekte gäbe. Da Herr von Stengel die neuen Steuervorlagen für Januar nächsten Jahres angekündigt hat, so droht hier eine neue und noch schwerere Krise in allernächster Zeit. Wenn nicht Zeichen und Wunder geschehen, dürfte sich Anfang nächsten Jahres das Geschick des Reichstagsblocks endgültig entscheiden und gleichzeitig die Würfel darüber fallen, ob Bülow bleibt oder geht. Die Nationalliberalen in ihrer Mehrheit möchten gar zu gern den preußischen Finanzminister von Rheinbaben stürzen, in dem sie den Hauptwiderstand gegen direkte Reichssteuern wittern. Sehen sie denn nicht, daß **alle** Bundesstaaten dagegen sind, daß es sich also nicht um einzelne Männer handelt, sondern um ein Prinzip? Hat nicht noch jüngst Dr. von Rüger aufs bestimmteste im sächsischen Landtage erklärt, daß der Bundesrat geschlossen gegen direkte Reichssteuern sei? Mit den Tatsachen müssen sich Realpolitiker abfinden, das sollten sich Liberale wie Freisinnige selber sagen: es nützt doch in aller Welt nichts, gerade wegen der Finanzreform den Block zu sprengen, denn ob Fürst Bülow Kanzler ist oder ein anderer, der Widerstand aller Einzelstaaten gegen Einführung direkter Steuern wird in alle Zukunft der gleiche bleiben. Nur eins verstehen wir anderseits im Verhalten der Reichsregierung nicht, daß sie sich so beharrlich weigert, z. B. die Wehrsteuer, die sicher hohe Erträge bringen würde, zur Vorlage zu bringen. War Ende vorigen Jahres der politische Himmel in Aufklärung begriffen zur Freude des deutschen Volkes, so hängt jetzt wieder schweres Wettergewölk am Horizont. Was wird das Ende sein?.....

Neueste Drahtmeldungen vom 5. Dezember.

Die Ueberwindung der Krisis.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der heutigen Sitzung des **Reichstags** wurde im Publikum wie in Abgeordnetenkreisen mit Spannung entgegengesehen, obgleich nach Bekanntwerden der gestrigen Beschlüsse der Fraktionen des Blocks eine Ueberraschung nicht zu erwarten war. Das Haus sowohl wie die Tribünen waren dicht besetzt, ebenso der Bundesratstisch. Hier blieb allerdings der Platz für den Klassenersten leer. Geschäftliche Mitteilungen lagen nicht vor, und so wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten: Fortsetzung der ersten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend Feststellung des **Reichshaushaltsetats** für das Rechnungsjahr 1908 nebst Anlagen. „Das Wort hat der Abg. v. Normann." Abg. v. Normann nahm aber nicht das Wort zum Etat, sondern, um namens der konservativen Fraktion und zugleich im Namen der Reichspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschen Reformpartei die Erklärung zu gunsten der Blockpolitik und die Vertrauenskundgebung für den Reichskanzler abzugeben. Die Erklärung wurde ohne Unterbrechung angehört, und die Beifallsäußerungen der Blockparteien wurden durch keine Gegendemonstrationen unterbrochen. Das änderte sich indes, als die Abgeordneten Bassermann und Dr. Wiemer, ersterer für die Nationalliberalen, letzterer für die drei freisinnigen Parteien, ihre Erklärungen abgaben. Als Bassermann auf die bei den Neuwahlen vom Volke gutgeheißene Politik hinwies, erhob sich bei den Sozialdemokraten, den Polen und im Zentrum ein wahres Indianergeheul, das sich noch viel wilder und wüster während der kurzen Rede des Abg. Wiemer wiederholte, sodaß der Redner achselzuckend eine Zeitlang einhalten mußte, da es auch dem Präsidenten, Grafen Stolberg-Wernigerode, zunächst nicht gelang, Ruhe zu schaffen, mit welcher Wucht er auch die Glocke schwang, sodaß man befürchten mußte, sie werde seiner Hand entrinnen und in den Saal fliegen, was ja nicht das erste Mal gewesen wäre. Der Herr Graf hielt diesmal aber fest. Als Herr Wiemer schloß, ging der heulende Lärm noch einmal los, aber schließlich siegten die Beifallsrufe der Mehrheitsparteien. Dann bestieg aus dem Zentrum der Mann im Barte, Herr Gröber, die Tribüne und erwies sich — als der Situation